

Das Schicksal der Düppeler Schanzen. Das Kampfgelände von Düppel ist vom dänischen Staat aufgekauft worden und soll in seiner jetzigen Gestalt als „Nationalpark“ erhalten werden. Die feierliche Übernahme durch den Staat wird aber erst im Oktober erfolgen, wenn der dänische Reichstag dem Kauf zugestimmt und einen Antrag betreffend Unterhaltung des Geländes angenommen haben wird.

Die erste Bergsteigerhochschule. Der Schweizer Alpenklub hat in Klosters eine Bergsteigerhochschule, die erste dieser Art, ins Leben gerufen; sie wird im Juli eröffnet. Die Unterrichtskurse beginnen mit einem theoretischen Unterricht. Nach der theoretischen Vorbereitung werden unter fachgemäßer Führung Bergbesteigungen vorgenommen. Erst nach diesem ersten Kurs, der erweist, ob der Schüler schwindelfrei und ausdauernd genug ist, wird entschieden, ob der Kursteilnehmer an den weiteren schwierigen Expeditionen teilnehmen kann. Der Unterricht erfolgt in deutscher und in englischer Sprache.

Amundsen's Nordpolfahrt aufgegeben. Nach einer Meldung aus Christiania hat sich Roald Amundsen genötigt gesehen, den geplanten Flug zum Nordpol aufzugeben, da das Ergebnis des am 11. Mai unternommenen Probefluges sehr unbefriedigend war. Die zur Auffindung der Amundsen-Expedition ausgerüstete Hülfs-Expedition ist telegraphisch ersucht worden, umzukehren. Amundsen hatte seinen Flug schon für das vorige Jahr in Aussicht genommen und mußte ihn auch damals in letzter Stunde aufgeben. In der wissenschaftlichen und aeronautischen Welt stand man dem Unternehmen von allem Anfang an skeptisch gegenüber.

Der Nachlaß des Kommunisten. Der Nachlaß des im August 1919 durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen ungarischen Kommunisten Szamuely, der durch zahllose Brutalitäten während der Räteregierung von sich reden gemacht hat, ist jetzt vom ungarischen Staat aufgenommen worden. Die Aufnahme ergab ein Vermögen von mehr als 100 Millionen ungarischer Kronen. Im Nachlaß befinden sich große Summen amerikanischer, schweizerischer, österreichischer und ungarischer Noten, viele Industriepapiere, Häuser, ein Gut, Brillantringe und goldene Armbränder. Szamuely hatte die Gelder zum größten Teil gestohlen. Der ungarische Staat erhebt Anspruch auf 30 Millionen Kronen, da Szamuely aus der österreichisch-ungarischen Bank Noten, Industriepapiere und Saluten in diesem Umfang geraubt habe.

Fünf „blinde“ Schiffspassagiere erstickt. In dem aus Kuba in einem amerikanischen Hafen eingetrossenen Dampfer „Santa Theresia“ sind, wie aus New York berichtet wird, von neun blinden Passagieren, die sich in den Kohlenbunkern verborgen hatten, fünf erstickt. Die übrigen vier wurden der Einwanderungsbehörde übergeben. Zwei sind ernstlich erkrankt.

Das größte Schwimmbad der Welt, das Deutschland auf Grund des Friedensvertrages an England abliefern mußte, wird nach Singapur gebracht werden, um dort für die englische Flottenbasis Verwendung zu finden. Zurzeit befindet sich das Bad zur Reparatur in Chatham, wo 800 Arbeiter mit der Ausbesserung und Ergänzung beschäftigt sind.

## Die endgültigen Posttariferhöhungen.

1. Juli.

Der Postauschuß des Reichstages hat dem Drängen nach nochmaliger Erhöhung der für den 1. Juli vorgeschlagenen Tarifierhöhungen nicht nachgegeben und die Sätze der ersten Vorlage genehmigt. Vom 1. Juli ab gelten also folgende Vorträge:

Postkarten im Ortsverkehr 60 Mark, im Fernverkehr 120 Mark.

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 120 Mark; über 20 bis 100 Gramm 180 Mark; über 100 bis 250 Gramm 300 Mark; über 250 bis 500 Gramm 360 Mark; im Fernverkehr bis zu 20 Gramm 300 Mark; über 20 bis 100 Gramm 360 Mark; über 100 bis 250 Gramm 450 Mark; über 250 bis

500 Gramm 540 Mark. Für den von Behörden abgeforderten dienstlichen Aktenbrief über 250 bis 500 Gramm ist die bisherige Sondergebühr am 1. März 1923 weggefallen.

Druckfaden bis 25 Gramm 60 Mark; über 25 bis 50 Gramm 120 Mark; über 50 bis 100 Gramm 180 Mark; über 100 bis 250 Gramm 300 Mark; über 250 bis 500 Gramm 360 Mark; über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 450 Mark; über 1 Kilogramm bis 2 Kilogramm 600 Mark. Die Druckfadenkarte unterliegt der Gebühr für Druckfaden bis 25 Gramm.

Geschäftspapiere bis 250 Gramm 300 Mark; die übrigen Vorträge für Geschäftspapiere wie bei Druckfaden.

Warenproben bis 100 Gramm 180 Mark; über 100 bis 250 Gramm 300 Mark; über 250 bis 500 Gramm 360 Mark.

Päckchen bis 1 Kilogramm 600 Mark.

Patente bis 3 Kilogramm Zone 1 800 Mark, Zone 2 1600 Mark, Zone 3 1600 Mark, über 3 bis 5 Kilogramm Zone 1 1200 Mark, Zone 2 2400 Mark, Zone 3 2400 Mark; über 5 bis 8 Kilogramm Zone 1 1400 Mark, Zone 2 2800 Mark, Zone 3 4200 Mark; weiter von Kilogramm zu Kilogramm bis zu 10 Kilogramm 1. Zone je 200 Mark mehr, 2. Zone je 400 Mark mehr, 3. Zone je 600 Mark mehr; über 10 bis 11 Kilogramm 1. Zone 2500 Mark, 2. Zone 5000 Mark, 3. Zone 7500 Mark.

Weiter von Kilogramm zu Kilogramm bis 20 Kilogramm 1. Zone je 300 Mark mehr, 2. Zone je 600 Mark mehr, 3. Zone je 900 Mark mehr; für Zeitungsblätter bis 5 Kilogramm 1. Zone 600 Mark, 2. Zone 1200 Mark, 3. Zone 1800 Mark.

Bei Versendungen beträgt die Versicherungsgebühr 1. für Wertbriefe und versiegelte Wertpapiere für je 10 000 Mark der Wertangabe oder einen Teil von 10 000 Mark 100 Mark; 2. für unversiegelte Wertpapiere bis zu einer vom Reichspostminister festzusetzenden Wertgrenze die Hälfte des unter 1. angegebenen Satzes. Einschreibgebühr wird für unversiegelte Wertpapiere nicht mehr erhoben.

Postanweisungen bis 5000 Mark 200 Mark Porto; über 5000 bis 10 000 Mark 400 Mark; über 10 000 bis 50 000 Mark 800 Mark; über 50 000 bis 100 000 Mark 1200 Mark und für jede weiteren 100 000 Mark oder einen Teil dieser Summe 600 Mark mehr.

Postsendungsgebühren: Für eine bare Einzahlung mit Jubilarte bei Beträgen bis 5000 Mark 50 Mark; von mehr als 5000 Mark bis 10 000 Mark 100 Mark; von mehr als 10 000 Mark bis 50 000 Mark 200 Mark; von mehr als 50 000 Mark bis 100 000 Mark 300 Mark; von mehr als 100 000 Mark bis 200 000 Mark 450 Mark; von mehr als 200 000 Mark bis 300 000 Mark 600 Mark; von mehr als 300 000 Mark bis 400 000 Mark 750 Mark; von mehr als 400 000 Mark bis 500 000 Mark 900 Mark; von mehr als 500 000 Mark bis 750 000 Mark 1050 Mark; von mehr als 750 000 Mark bis 1 000 000 Mark 1200 Mark; von mehr als 1 000 000 Mark bis 2 000 000 Mark 1500 Mark; von mehr als 2 000 000 Mark bis unbeschränkt 2000 Mark.

Für bargeldlos beghene Zahlarten wird dieselbe Gebühr, im Höchstfall jedoch eine Gebühr von 600 Mark für eine Zahlarte erhoben.

Telegraphengebühren: Für das gewöhnliche Telegramm im Fernverkehr (Ferntelegramme) eine Grundgebühr von 400 Mark und eine Vortragsgebühr von 200 Mark; im Ortsverkehr (Orts-Telegramme) eine Grundgebühr von 200 Mark und eine Vortragsgebühr von 100 Mark; für Fern-Telegramme eine Grundgebühr von 200 Mark und eine Vortragsgebühr von 100 Mark.

Fernsprechgebühren. Der Fernsprechsatz für den Fernsprechsatz wird von 2000 % auf 14 900 % erhöht. Die Einschreibgebühr beträgt 300 Mark.

Die wertbeständigen Löhne in Sicht?

Berlin, 19. Juni. Über die Frage des wertbeständigen Lohnes fand im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer statt. Es ergab sich dabei, daß sich die Wünsche des Ministeriums und die Vorschläge der Gewerkschaften ungefähr in gleicher Richtung bewegen. Eine Reihe von Fragen bedarf noch der Klärung, sowohl seitens der Regierung als auch der Gewerkschaften. Man hofft aber, schon im Laufe nächster Woche in gemeinsamen Verhandlungen zur endgültigen Regelung zu gelangen.

Französischer Eisenbahnbetrieb

Paris, 19. Juni. In der Nacht vom 17. auf den 18. dieses Monats entsetzte ein Güterzug der französisch-belgischen Route bei Blod Chantou an der Strecke Wilsdruff-Beddburg.

Im Bahnhof Wilsdruff entgleiten beim Rangieren sieben Personenzüge und ein beladener Güterwagen der französisch-belgischen Route.

Danziger aus Polen ausgewiesen.

Danzig, 19. Juni. Der polnische Vertreter in Danzig hat dem Senat der Freien Stadt in einer Note mitgeteilt, daß 16 Danziger Staatsangehörige aus Polen ausgewiesen worden sind. Die Maßnahme stelle eine Vergeltung gegen das Verbot der Beschäftigung von 16 polnischen Staatsbürgern in Danzig dar.

Das Saargebiet vor dem Völkerverbund.

London, 19. Juni. Der Unterstaatssekretär Mac Neill antwortete auf eine Anfrage, daß die englische Regierung den Völkerverbund eingeladen habe, auf das Programm des nächsten Völkerverbundes die Frage der Verwaltung des Saargebietes zu setzen. Die englische Regierung werde die Eröffnung einer Unterredung verlangen, um zu erfahren, ob die Verwaltung des Saargebietes nach wie vor den Bestimmungen des Versailler Vertrages unterstehe.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 20. Juni 1923.

Vorausichtige Witterung. Nach Abnahme der Niederschläge meist trocken, aber noch ziemlich starke Bewölkung, keine wesentliche Temperaturänderung.

Sächsischer Landtag. In der Dienstagssitzung des Landtags erschienen auf der Tagesordnung die ersten Kapitel des Haushaltsplanes, der eigentlich bereits erledigt sein sollte. Nachdem die in der Sitzung vom 12. Juni beratenen Anträge entsprechenden Ausschussvorschlüssen angenommen waren, wurde eine ganze Reihe Kapitel des ordentlichen Haushaltsplanes nach den Ausschussanträgen angenommen. Außerdem fand die Abänderung des Stempelsteuergesetzes Annahme, sowie ein abgeänderter kommunistischer Antrag auf Gewährung von Vermittlungsfreiheit an Kindern minderbemittelter Familien.

Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung Donnerstag, den 21. Juni 1923, abends 7 Uhr: 1. Eingänge und Mitteilungen, 2. Nachtrag zum Sparassensregulativ, 3. Erhöhung der Gebühren für Revision der Vierbrüderapparate, 4. Strompreise für Monat Juni, 5. Erhöhung des Berechnungssatzes für Kinderpeisung, 6. Anleihevertrag mit Deuben, 7. Verschiedenes.

Auf den Wiederabend von Hl. Doris Rosi, der morgen Donnerstag abend 8 Uhr im „Ader“ stattfindet, wird hierdurch nochmals empfehlend hingewiesen.

Das 1. Bezirksfängerfest des Arbeiter-Sängerbundes vom Mauenschen Grund findet am Sonnabend und Sonntag nach dem im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlichten Programm statt. Die Einwohner werden gebeten, die Häuser zu schmücken, um auch dadurch die alte Gastfreundschaft der Wilsdruffer zum Ausdruck zu bringen. Der Festzug beginnt auf dem Marktplatz und nimmt seinen Weg durch Markt-gasse, Rosen-, Post-, Hedler-, Dresdner, Meißner, Bismard-, Wieland-, Kellner-, Freiburger und Tharandter Straße nach dem Lindenschloßhofen.

Der Missionszweigverein Wilsdruff und Umgebung be- ging am vergangenen Sonntag in der Kirche zu Kesselsdorf sein Jahresfest. Das geschmückte Gotteshaus war trotz ungnädiger Witterung dicht gefüllt, namentlich von Männern, ein überaus wohlwollender Anblick. Die eindrucksvolle, zu Herzen gehende Festpredigt hielt P. Knast von der Dreifaltigkeitskirche zu Dresden. Auf Grund von Eph. 3, 8 zeigte er, daß wir dann recht Heidenmission treiben, wenn wir als bemütigte und dankbare Menschen den mannsforschlichen Reichtum Christi unter den Heiden verkündigen. Ganz vorzüglich hatte diesen Höhepunkt des Gottesdienstes vorbereitet eine Kirchenmusik des Chorgebäudevereins („Herr Gott, du bist unsere Zuflucht“) unter der ausgezeichneten Leitung von Kantor Hübner. Willig hatte sich die Seele zu läuteren Höhen emporführen lassen. Nach einer Pause eröffnete P. Heber-Kesselsdorf die feierliche Nachverlebung, indem er als Vorsitzender des Zweigvereins und des Kirchenvorstandes

werden zu können, und das möchte ihr allen sagen, die euch fragen werden — ob sie es glauben oder nicht — mir soll es gleich sein.

„Und was sagt Eberhard dazu?“ fragte Annemarie schein. „War er denn einverstanden?“

„Er hat sich meinen Bitten gefügt. Wir haben uns in aller Freundschaft getrennt.“

Erni ging leise, unbeachtet von den anderen, aus dem Zimmer. Endlich hatte sich die Kommerziantin von ihrer grenzenlosen Verzweiflung erholt.

„Das dürfte ich nicht. Ich werde nachher an Eberhard schreiben. Und Papa soll dir den Kopf zurechtsetzen. Nichts wie Aufregungen und Aerger. Welche Sorgen häuflst du auf uns? Es ist unglaublich, wie du deine Eltern mißhandelst!“

Mit einer gebieterischen Handbewegung schnitt Sophia ihrer Mutter das Wort ab.

„Bitte, Mama, erspare dir jedes Wort. Ereisere dich nicht. Mein Entschluß ist unerschütterlich. Ich möchte dir nicht nochmals ein Bestimmen über mein Leben überlassen. Ich will auch nicht weiter nachforschen, was vor fünf Jahren geschehen ist, weil es doch keinen Zweck mehr hat. Nur das eine verlange ich: Laßt mir meine Ruhe — ich bin der Uneinigkeit und Streitigkeiten müde!“

Damit ging sie hinaus, Mutter und Schwester ihrer Entrüstung überlassend, sie hatte keine Lust, deren langatmige Erörterungen mit anzuhören.

Draußen wartete Erni im Halbdunkel der Diele auf sie. Sie fiel ihr um den Hals.

„Run kommt Eberhard wohl nicht mehr?“ lästerte sie.

„Schwerlich, Kleinen.“

Da fühlte Sophia auf ihrer Wange Tränen und ein unterdrücktes Schluchzen klang an ihr Ohr.

Aber ehe sie etwas sagen konnte, war Erni davongelaufen.

Was war das mit der Kleinen?

Ein beklemmendes Gefühl erfüllte Sophia. Viele kleine Einzelheiten fielen ihr da ein, auf die sie selber nicht geachtet oder die sie gutmütig beiseite gelassen hatte. Sollte Erni Eberhard geliebt haben? Zwar, ihre Schwärmerei für ihn hatte sie ja ziemlich offenkundig zur Schau getragen. War das vielleicht schon unbeswagte Liebe gewesen, wenn nicht das andere, das Schreckliche im Hintergrunde lauerte. Die bange Ahnung verließ Sophia nicht, daß es kommen mußte.

## Wenn edle Herzen bluten...

18 Roman von Fr. Lehne.

„Ohne Wrohl, Sophia.“

Er lästete ihr beinahe andächtig die Hände. „Darf ich dich zurückbegleiten?“

„Gern, Eberhard.“

Als Sophia gegen sechs Uhr zurückkam, wurde sie mit einer Flut von Fragen empfangen, wo sie so lange gewesen sei.

„Seit wann interessiert dich das denn so, Annemarie?“

„Ach, ich warte schon eine halbe Ewigkeit auf dich. Rosenhals hat mir mein schwarzes Chiffonkleid geändert und total verpuscht, was sie aber abstreiten. Nun möchte ich dich bitten, mich dorthin zu begleiten und dein Urteil abzugeben. So kann ich es unmöglich abnehmen und brauche es doch für übermorgen schon. Für heute ist es allerdings zu spät geworden; doch ich will telephonieren, daß sie uns morgen vormittag erwarten sollen.“

Gern werde ich mitgehen. Die Aenderung hätte ich dir aber sehr gern gemacht, Annemarie — weshalb hast du mir nichts davon gesagt? Diese Ausgabe kommst du sparen. Du weißt doch, wie wenig Rosenhals an Aenderungen liegt, selbst bei ihm gekauften Toiletten sind sie nachlässig!“

„Ich dachte wohl daran, doch ich wagte nicht dich darum zu bitten“, bemerkte Annemarie kleinlaut.

Ein erstaunter Blick der Schwester traf sie.

„Weshalb nicht?“

„Ach, weil du manchmal so abstoßend bist.“

„Dann hat es auch jedenfalls seine Gründe gehabt. Ungefällig bin ich deshalb aber noch nie gewesen.“

„Nein!“ rief Erni eifrig, „du opferst dich ja für uns!“

Die Damen saßen im Wohnzimmer. Erni spielte mit Annemaries Klavierscher. Die Kommerziantin quälte sich mit einer Patience, die nicht aufgehen wollte.

„Ihr müchtet wissen, wo ich war? Ich hatte ein Rendezvous mit Eberhard — im Lustgarten.“

„Das ist unpassend, Sophia“, tadelte die Mutter.